

KULTUR



Persönliche Angriffe auf Politiker (hier ist der Ministerpräsident von Sachsen, Michael Kretschmer, gemeint) gibt es inzwischen häufig.

Foto: imago/C3 Pictures

„Es droht eine Erosion der Demokratie“

Interview Beleidigungen und Gewalt gegen Amtsträger nehmen auf besorgniserregende Weise zu. Die ehemalige Bundesjustizministerin, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, hat darüber ein Buch geschrieben – wir haben mit ihr über Ursachen und Folgen gesprochen.

Schäm Dich“, dazu eine Figur an einem Galgen – wer heute ein öffentliches Amt ausübt, sieht sich immer häufiger derartigen Schmähen ausgesetzt. Und Corona hat noch einmal alles verschlimmert. Wer daran ein Interesse haben könnte, was auf dem Spiel steht und was sich dagegen tun lässt, erklärt Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, die auf ein Leben in der Politik zurückblicken kann.

Frau Leutheusser-Schnarrenberger, wann sind Sie zuletzt mit Hassmails konfrontiert gewesen?

Ich bin nicht so sehr im Zenit von Hassmails und Bedrohungen. Während meiner Zeit im Bundestag und als Ministerin gab es das vereinzelt im Zusammenhang mit konkreten Gesetzgebungsvorhaben. Aber ich persönlich erlebe nicht, was gerade viele, viele andere durchmachen müssen.

Zum Beispiel die Mandatsträger, die in Ihrem Buch quer durch alle Ebenen zu Wort kommen, unterfüttert von bestürzenden Zahlen: Was hat sich da verändert?

Die Form des Umgangs und der Auseinandersetzung hat sich gerade mit Blick auf die Politik zugespitzt. Es finden viel schneller Pauschalbewertungen und Verurteilungen statt, alles ist immer gleich mit Alarmismus verbunden, was sehr schnell zu persönlichen Angriffen und Diffamierungen führt.

Eine Jahreszahl, die in Ihrem Buch immer wieder im Raum steht, ist 2015, als viele Geflüchtete nach Europa und auch nach Deutschland kamen.

Die Bürger und Bürgerinnen waren zunächst ja sehr positiv eingestellt, es gab eine große Aufnahmebereitschaft und eine Willkommenskultur. Das war der Anlass für einige, und ich denke da besonders an die AfD, Flüchtlinge zum Anlass zu nehmen, um allgemein gegen Politik in einer ganz anderen Art zu hetzen, als es eine sachliche, durchaus auch kontroverse Auseinandersetzung gebietet. Dadurch hat die Emotionalisierung stark zugenommen und schnell in Teile der Bürgerschaft hineingewirkt, begleitet von Demonstrationen und Bedrohungen der Unterkünfte von Flüchtlingen und Asylbewerbern.

Die Gesichter der Demokratie, die Sie befragt haben, Bundestagsabgeordnete, Oberbürgermeister, Stadträtinnen, berichten aus ihrem Alltag über übelste Beleidigungen, Morddrohungen, bis hin zu tätlichen Angriffen, was vor dem Hintergrund des Mordes an Walter Lübcke noch einmal eine ganz andere Qualität gewinnt.

Die Ermordung eines Politikers ist eine Ausnahme, aber die Motivation, die dahintersteht, ist viel verbreiteter, als sich aus Statis-

tiken ablesen lässt. Drohungen mit Gewalt, gegenüber der Familie, gegenüber Kindern, haben enorm zugenommen – auch wenn es nur selten an die Öffentlichkeit gelangt.

Alle diese Dinge haben durch Corona einen neuen Schub bekommen: Nun werden Wissenschaftler, Politiker, Mitarbeiter von Impfzentren, Eltern, Ärzte zur Zielscheibe hasserfüllter Attacken, Journalisten erleben die Renaissance des Lügenpressevorwurfs.

Die Beschränkungen des täglichen Lebens während der Pandemie kamen denen gerade recht, die ohnehin jeden Anlass nutzen, die Demokratie zu schwächen: weil sie unsere Werteordnung ablehnen, weil sie von einem starken Nationalstaat träumen und von Vielfalt nichts wissen wollen. Sie greifen ganz gezielt die Menschen an, die in der Öffentlichkeit stehen, schwächt man sie, schwächt man das System, das sie repräsentieren. Und sie finden Gefolgschaft bei Menschen, die zum Teil aus völlig nachvollziehbaren Gründen verunsichert sind, die Ängste haben, sich um ihre berufliche Zukunft sorgen und die gar nicht sehen, dass und wie sie benutzt werden. Das ist die Strategie, und sie führt in eine Situation, in der es zur Erosion des Fundaments unserer Demokratie kommen kann.

„Die Bedrohungen von Frauen, egal bei welchem Thema, gehen fast immer einher mit Sexismus und Frauenhass.“

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Autorin

In Ihrem Buch teilen Repräsentanten aller politischer Parteien entsprechende Erfahrungen, aber ist es nicht so, dass viele der Attacken ins Spektrum des Rechtspopulismus gehören – Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus?

Das deutliche Übergewicht liegt im rechtspopulistischen Bereich, bis hin zum rechtsradikalen und rechtsextremen, wozu ja auch Teile der AfD gehören. Gerade die Bedrohungen von Frauen, egal bei welchem Thema, gehen fast immer einher mit Sexismus und Frauenhass. Aber zum Gesamtbild gehört, dass es auch von der linken Seite Bedrohungen

BUCHPRÄSENTATION IN STUTTGART

Politik Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, 1951 in Minden geboren, war von 1992 bis 1996 sowie von 2009 bis 2013 Bundesministerin der Justiz. Seit 2018 ist die FDP-Politikerin und Juristin Antisemitismusbeauftragte von Nordrhein-Westfalen.

→ **Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Gunda Wendt: Unsere gefährdete Demokratie.** Wie wir mit Hass und Hetze gegen Politiker und Journalisten umgehen. Hirzel. 248 Seiten, 22 Euro.

→ **Termin** An diesem Mittwoch, 2. Februar, um 19.30 Uhr stellt Sabine Leutheusser-Schnarrenberger ihr Buch in der Stadtbibliothek Stuttgart vor. kir



gen und Einschüchterungen gibt. Diese richten sich allerdings ganz gezielt gegen eine Gruppierung: die Rechtspopulisten – zu meist Angehörige der AfD.

Auf der linken Seite schauen Sie durchaus besorgt auf Cancel Culture oder die identitätspolitische Zersplitterung der Gesellschaft in einzelne Communities.

Ich kann es verstehen, wenn man dafür eintritt, Minderheiten zu schützen. Jeder muss sein Recht auf freie Lebensentfaltung garantiert bekommen – auch gegen die Mehrheitsmeinung. Aber wenn man sich ausschließlich einer Gruppe zuordnet und anderen das Vermögen abspricht, die eigene Situation zu verstehen, führt das zu einer selbstbetriebenen Ausgrenzung. Und das gefährdet einen gesellschaftlichen Diskurs, der ja alle einbeziehen muss.

Sie schreiben, das Internet ist nicht die Ursache für diese Phänomene – aber welche Rolle spielen die sozialen Medien?

Die sozialen Medien sind Treiber dieser Entwicklung, und sie bringen noch einmal eine ganz andere Dynamik mit sich, allein von der Reichweite her. Wenn ich den anderen nicht sehe, bin ich viel enthemmter. Viele, was man im normalen Umgang nicht äußern würde, wird hier einfach mal rausgehauen. Man bekommt ja nicht mit, was es mit dem Empfänger macht, wenn man ihm schreibt: „Ich weiß, wo deine Kinder entlanglaufen – bald passiert etwas“. Alles, was eine Grenze überschreitet, muss unbedingt zur Anzeige gebracht werden. Wenn sich die Polizei meldet und man plötzlich sichtbar wird, hat das eine Wirkung.

Wo endet die Meinungsfreiheit, wo beginnt Volksverhetzung?

Wir haben eine sehr weit gefasste Meinungsfreiheit, das ist auch gut so für unsere Demokratie. Und gerade Politiker müssen einiges aushalten. Aber sie müssen sich nicht beleidigen und in der Ehre verletzen lassen. Nicht immer kann man da eine klare Linie ziehen, manchmal geht ein Verfahren durch mehrere Instanzen. Wenn ich aber auf Coronademonstrationen sehe, dass dort der gelbe Stern, in dessen Zeichen im Nationalsozialismus Juden ausgesondert, ausgegrenzt und ermordet wurden, von Ungeimpften vereinnahmt wird, dann spricht für mich einiges dafür, dass man es hier mit einer Verharmlosung des Holocausts und mithin einer strafbaren Volksverhetzung zu tun hat.

Die Politikerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger hat ein Buch über Hass und Hetze geschrieben.

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

Berlinale trotz Corona – Kritik am Konzept

Die Berlinale soll ein Präsenzfestival werden – doch es gibt Rufe nach einer Verschiebung oder Online-Angeboten.

Nach einer coronabedingten Zweiteilung im vergangenen Jahr will die Berlinale nun Filme und Kinos wieder sichtbarer machen. Dies sei gerade in der Pandemie wichtig für die Kultur. Man sei froh, ein Konzept zu haben, dass das Filmfestival auch in Präsenz möglich mache, sagte die Geschäftsführerin der Internationalen Filmfestspiele Berlin, Mariette Rissenbeck, im Vorfeld. Auch die Zahl der Filme ist reduziert. Kinolänge soll nur bis zu 50 Prozent ausgelastet werden. Auch die Zahl der Filme ist reduziert. Kinolänge soll nur bis zu 50 Prozent ausgelastet werden. Auch die Zahl der Filme ist reduziert.

Dieses Konzept ist allerdings umstritten: Manch Filmkritikerin oder Filmkritiker dürfte sich vor dem bevorstehenden gemeinsamen Filmerelebnis in einem Kinosaal auf dem mutmaßlichen Höhepunkt der aktuellen Coronawelle sorgen. Manche artikulieren ihren Ärger bereits öffentlich. Rufe nach einer Verschiebung oder Online-Angeboten sind vernehmbar.

Die 72. Berlinale ist indes vom 10. bis zum 20. Februar mit einigen Anpassungen geplant: Die Kinos sollen nur bis zu 50 Prozent ausgelastet werden. Auch die Zahl der Filme haben die Veranstalter um 25 Prozent reduziert. Statt nur eines Publikumstags soll es dieses Mal mehrere geben. Partys sind abgesagt, Auftritte auf dem roten Teppich planen die Veranstalter in reduzierter Form. Im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale laufen 18 Filme – darunter 17 Weltpremierer und sieben Filme von Frauen. Mit dabei sind etwa Regisseur Andreas Dresen mit seinem Drama „Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush“, Ulrich Seidl mit „Rimini“ und Nicolette Krebitz mit „A E I O U – Das schnelle Alphabet der Liebe“.

Neben Deutschland ist vor allem Frankreich als Filmland wieder sehr präsent im Wettbewerb. François Ozon wird mit „Peter von Kant“ das Festival am 10. Februar eröffnen. Am Abend des 16. Februar sollen die Hauptpreise verliehen werden. KNA

Medien entfernen Berichte zu Nawalny

MOSKAU. Mehrere russische Medien haben eigenen Angaben zufolge auf Druck der Behörden Berichte über Enthüllungen des Kremlkritikers Alexej Nawalny entfernt. Mindestens sieben Medien teilten am Dienstag mit, dass sie von der russischen Medienaufsichtsbehörde Roskomnadsor aufgefordert worden seien, Dutzende Inhalte zu löschen. Es handele sich insbesondere um Berichte über ein Luxusanwesen am Schwarzen Meer, das laut Recherchen von Nawalys Anti-Korruptions-Stiftung dem russischen Präsidenten Wladimir Putin gehören soll.

Zu den betroffenen Medien zählten der Radiosender Echo Moskau, der TV-Sender Rosdosh und die unabhängigen Medien Snak und Medusa. Medusa erklärte, die Behörde habe mit einer Sperrung der Website in Russland gedroht. Roskomnadsor bestätigte zunächst nicht, entsprechende Forderungen an die Medien gestellt zu haben. AFP

Kaiserring für Filmemacher Julien

GOSLAR. Der britische Filmemacher und Künstler Isaac Julien erhält 2022 den Kaiserring der Stadt Goslar. „Er reißt Barrieren zwischen verschiedenen künstlerischen Disziplinen nieder“, hieß es in einer Mitteilung der Stadt zur Begründung. Die Jury hob Juliens breites Themenspektrum hervor. Der 61-jährige befasse sich mit wichtigen aktuellen gesellschaftlichen Themen wie Rassismus, Migration und Diversität. Julien wurde in London geboren, wo er lebt und arbeitet.

Seit 1975 verleiht die Stadt Goslar alljährlich den Kaiserring. Er besteht aus einem in Gold gefassten Aquamarin, in den das Siegel des Kaisers Heinrich IV. eingraviert ist. Die undotierte Auszeichnung zählt zu den weltweit renommiertesten Preisen für moderne Kunst. Julien soll den Ring am 8. Oktober in Goslar entgegennehmen. Frühere Preisträger sind etwa Joseph Beuys und Christo. dpa

